

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 202.

Freitag den 20. Juli.

1860.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Dieserigen Aeltern, Pflägetältern und Vormünder, welche für nächste Oftern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflägebefohlenen in die vereinigte Rath's- und Wendler'sche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Gesuche von jetzt an bis spätestens

den 29. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelder-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schuppocken mit Erfolg eingepfist worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden, welche nächste Oftern das achte Lebensjahr nicht überschritten haben, und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Weise erfolgen.

Leipzig, den 18. Juli 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Schleifner.

Die Kupferstichsammlung des städtischen Museums.

Stiftung des Herrn C. Lampe.

Als unserer städtischen Kunstsammlung das Schletter'sche Vermächtniß zugefallen und die Ausführung des Museums in seiner gegenwärtigen Gestalt gesichert war, hörte man von Solchen, welche die Verhältnisse zu kennen schienen, die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, bei dem patriotischen Sinne unserer Bürger würden sich wohl bald weitere Geschenke und Stiftungen anschließen. Diese Hoffnung hat nicht getrogen. Die Dörrien'sche Sammlung von Handzeichnungen ist durch Testament dem Museum zugefallen; mit und seit Eröffnung des neuen Gebäudes ist eine Anzahl von Delgemälden durch Geschenke Einzelner hinzugekommen; eine geschätzte Gemäldesammlung, die des Herrn Generalconsul Claus, welche mehrere Bilder von hohem Werthe enthält, ist nach dem Anerbieten des Besitzers vorläufig im Museum aufgestellt und wird demselben, so hoffen wir, später ganz oder theilweise einverleibt werden, und von noch andern in Aussicht stehenden Bereicherungen hört man bereits hier und da halbverschwiegen reden.

Seit gestern ist die Lampe'sche Kupferstichsammlung dem Publicum zugänglich. Diese Stiftung, eine der wichtigsten und erfreulichsten, ist zwar nicht erst durch das vollendete Museum hervorgerufen worden, vielmehr ist sie eine lang vorbereitete, aber eben deshalb, wie ihrem Werthe nach, so nach der Gesinnung, aus welcher sie stammt, von besonderer Bedeutung. Wir werden nicht weit von der Wahrheit abirren, wenn wir voraussetzen, Herrn Lampe's Absicht und Plan seien wenig jünger als Schletter's Testament oder auch dessen erste stille Entschloßung; denn wir haben hier nicht eine nach individuellen Neigungen eines Kunstfreundes beschaffte Sammlung, welche dem Museum später übereignet worden, sondern eine für die Zwecke des Museums planmäßig angelegte und ausgebildete Gallerie vor uns. Wer mit dem Gegenstande vertraut ist und die Schwierigkeiten des Sammelns auch nur in einzelnen Richtungen kennt, wird die Kenntnisse, den Charakter und die Pinguung zu würdigen wissen, welche dazu gehören, das Werk zu Stande zu bringen, und Solche, denen diese Gegenstände noch fernere stehen, mögen in einer Pinguung auf die Gesinnung, aus welcher die Stiftung hervorgegangen ist, vielleicht eine Veranlassung mehr finden, derselben ihre Theilnahme zuzuwenden.

Was die Sammlung will und soll, ist auf dem Titel und im Vorworte des Katalogs deutlich ausgesprochen. Sie bietet an

eine allgemeine Uebersicht über die Leistungen der Malerei vom 13. Jahrhundert (d. i. von ihrer ersten geistigen Erneuerung) bis zur Gegenwart.

Nirgends, so sagt das Vorwort mit Recht, ist eine solche Uebersicht durch Auffstellung von Originalgemälden gewährt, denn unsere größten Gallerien sind doch in solcher Beziehung unvollständig und unverhältnißmäßig, und werden bleiben. Nur durch Vereinerung guter Nachbildungen ist das Ziel einigermaßen zu erreichen, und wenn dies auch ein wesentliches Element der Malerei, die Farbe, größtentheils fehlt, so bieten sie doch durch ihre geringeren Dimensionen und die Möglichkeit, sie in geeigneten Gruppen aufzustellen, wieder besondere Vortheile. Solche Nachbildungen sind Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte, Lithographien und Photographien. Sie sind in dieser Sammlung wesentlich zur Darstellung der Werke der Malerei aufgestellt und geordnet; die Kunst des Kupferstechers erscheint, wie sie soll, als Dienerin der Kunst des Malers, nur in zweiter Linie und wo sie mit der Kunst des Erfinders — in den Werken der peintres graveurs — zusammenfällt, ist der Kupferstecherkunst als solcher Rechnung getragen.

Wir dürfen in gegenwärtiger Zeit, und nicht am wenigsten in unserer Stadt, den Wunsch, sich auf dem Gebiete der Kunst einigermaßen zu orientiren, in Vielen voraussetzen. Aber die Befriedigung desselben ist nicht leicht. Das Lesen kunstgeschichtlicher Werke ohne die Betrachtung der Kunstwerke selbst ist unzureichend; große Kunstsammlungen finden sich nur in wenigen Hauptstädten, und wer die Leistungen der Malerei in den Originalwerken überblicken will, muß wenigstens Deutschland, Italien, Frankreich und England bereisen. Das ist Wenigen vergönnt. Aber auch große Kupferstichsammlungen, welche die Ansicht der Nachbildungen gewähren können, giebt es nur an wenigen Orten, und es gehört nicht nur viel Zeit, sondern es gehören auch Vorkenntnisse oder ein guter Führer dazu, um sich in einem solchen Kupferstichcabinet zurecht und aus der ungeheuren Masse das Wesentliche und Bedeutende herauszufinden. Dies führt uns auf die besondere Eigenthümlichkeit und den Schwerpunkt der Lampeschen Sammlung, welche darin beruhen, daß dieselbe nicht nur nach den Malern, sondern außerdem gruppenweise geordnet, und daß sie nicht in Wappen verschlossen, sondern zu bequemer Uebersicht und Vergleichung gallerieartig an den Wänden aufgestellt ist. Das Vorwort des Katalogs irrt schwerlich, wenn es annimmt, daß dies hier (wenigstens im Großen und öffentlich) zum ersten Male geschehen sei. Allerdings hat man neuerdings in großen Kupferstichcabinetten, so in den königlichen Sammlungen zu Dresden und Berlin, einzelne Hauptblätter eingerahmt und dadurch dem Auge zugänglicher gemacht. Allein dies ist mehr im Interesse der